

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 2  
  
**Artikel:** das verunmöglichte Experiment  
**Autor:** Salzmann, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-506295>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das verunmöglichte Experiment

In England nähert sich die Arbeitslosenzahl der Halbmillionengrenze. In Amerika ist von Konjunkturabkühlung die Rede. Tröstend bemerkt der Wirtschaftskorrespondent der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung»: «Solange die militärischen Ausgaben im Ausmaß der letzten Monate weiter steigen, ist eine Rezession äußerst unwahrscheinlich.»

Der nächste Schritt läßt sich so vorstellen: «Die militärischen Ausgaben müssen weiter steigen, damit die Rezession verhindert werden kann.»

Und der nächste Schritt: «Es muß irgendwie für den Absatz des so rasch veralteten Rüstungsmaterials gesorgt werden, damit die Neuproduktion die Rezession verhindern hilft.»

Die ganze Wegstrecke bestätigt zweierlei: Die Abhängigkeit der kapitalistischen Wirtschaft von den militärischen Ausgaben und ihr zutiefst imperialistisch-kriegsfördernder Charakter.

\*

So wie's weiter oben steht, hätte ich geschrieben, wenn ich Kommunist wäre. Da ich Antikommunist bin, schreibe ich aber so:

Die Sowjetwirtschaft ist rüstungsabhängiger als jede andere, sie ist in größerem Maße Kriegswirtschaft als die von der freien Wahl der Konsumenten getragenen Volkswirtschaften der westlichen Länder. Zahlreiche Entwicklungsländer, auch der Vietcong, können heute kriegerische Unruhen nur anzetteln, weil ihnen das Kriegsmaterial der kommunistischen Länder zur Verfügung steht.

\*

Weil ich aber nicht nur Antikommunist bin, kann ich auch mit dem zweiten Kommentar nicht zufrieden sein. Ich schreibe daher so:

Es ist eine Tatsache, daß die wirtschaftliche Konjunktur der westlichen Länder stark abhängig geworden ist von den Rüstungsaufträgen des Staates. Fachleute der Industrie und der Wissenschaft haben Pläne ausgearbeitet, wie die partielle Kriegswirtschaft Amerikas auf reine Friedenswirtschaft umgestellt werden könnte, und sie sind der Meinung, daß dies zwar nicht ohne Probleme und Schwierigkeiten, wohl aber ohne ernstliche Störungen möglich wäre. Die Entlastung von den militärischen Ausgaben würde Mittel für friedliche Konsumzwecke freisetzen, die nach Ueberwindung anfänglicher Umlagerungsschwierigkeiten zu einer neuen Wirtschaftsblüte führen könnten. – Leider ist die militärische Bedrohung durch kommunistische Mächte – heute vor allem China – noch immer zu akut, als daß dieses großartige Experiment einer reinen Friedenswirtschaft im Westen gewagt werden dürfte.

Friedrich Salzmann

